



„DIE ZUKUNFT HEISST MONITORING“

WOLFGANG HUBNER IST GESCHÄFTSFÜHRER DES INSTITUTS FÜR FLACHDACHBAU UND BAUWERKSABDICHTUNG. ER UND FLAT-TEC-GESCHÄFTSFÜHRER THOMAS KERN WISSEN, WAS WASSEREINTRITT FÜR FLACHDÄCHER BEDEUTET. GRUND GENÜG VORAUSZUDENKEN. EIN FLATTALK ÜBER DAS ZUKUNFTSTHEMA MONITORING.



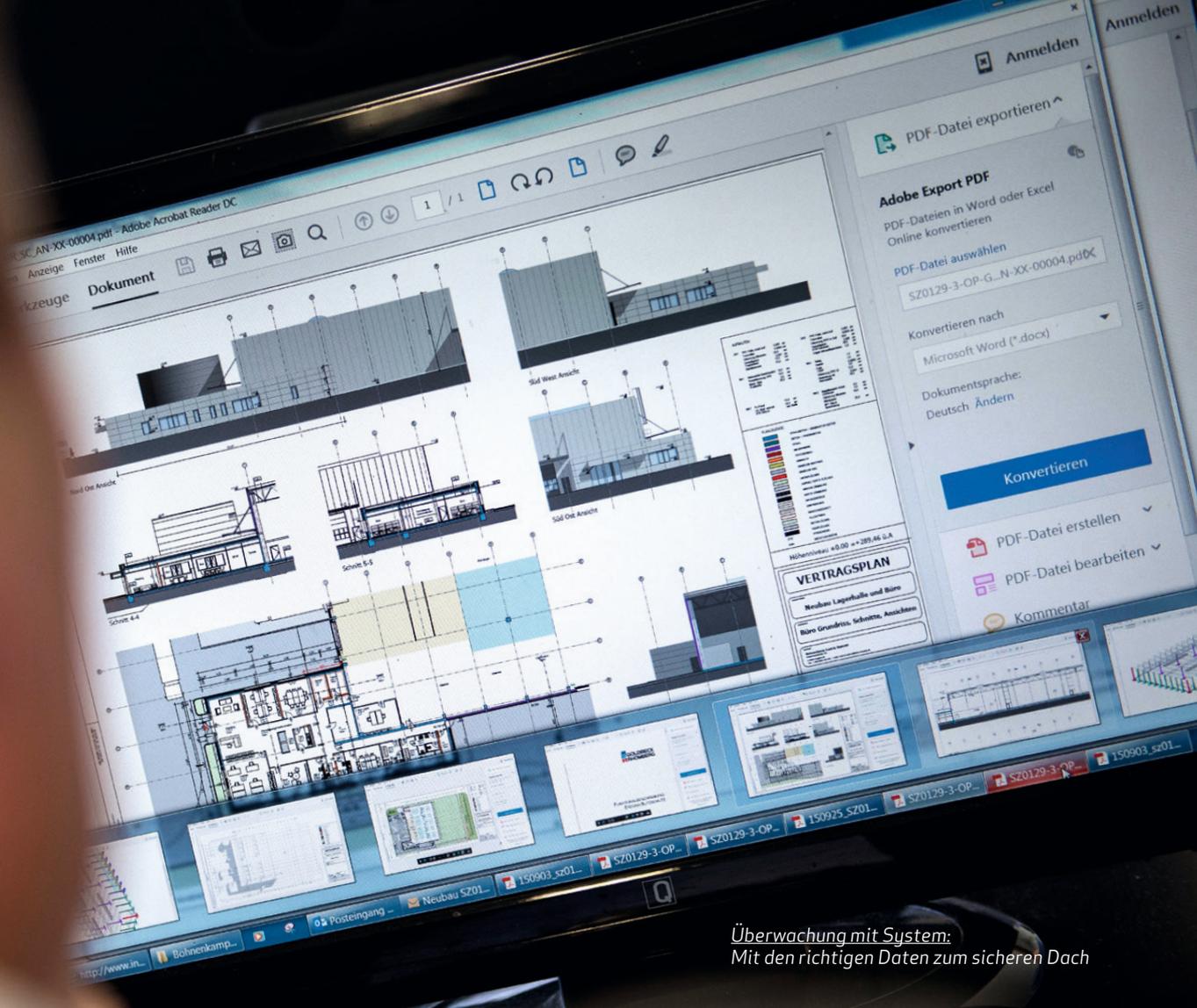
HERR HUBNER, EIN DACH SOLL DICHT SEIN. WIE KANN MAN IN ZUKUNFT FÜR NOCH MEHR SICHERHEIT VOR WASSEREINTRITT SORGEN?

WOLFGANG HUBNER: Der technische Aspekt des Daches hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Wenn man vor 20 Jahren dieses Thema angesprochen hätte, wäre es kaum von Relevanz gewesen. Mittlerweile ist das Dach ein Hightech-Element und Anbieter wie flattec sorgen für hochwertige Produkte. Wir sind aber noch nicht am Ziel angelangt. Es wird in den nächsten Jahren noch Weiterentwicklungen geben und der nächste Schritt wird sein, dass wir Sicherheit gewährleisten, wenn es um die Dichte von Dächern geht. Wir müssen in der Zukunft davon ausgehen, dass Dächer aus unterschiedlichen Umständen heraus undicht werden. Und das hat gar nichts mit mangelhafter Produktqualität zu tun.

THOMAS KERN: Unsere Mission ist es, den Dachhandwerker zu motivieren, über den Tellerrand zu schauen und vorauszudenken. Wir wollen durch Lösungen, aber auch Motivation dort hinkommen, dass wir den Kunden noch bessere und vor allem sicherere Produkte anbieten. Gerade wenn es um die Gefahr von Wassereintritt bei Dächern geht.

DAS STICHWORT FÜR DIE SICHERHEIT UND ÜBERWACHUNG BEI WASSEREINTRITT IST „MONITORING“. ES BEZEICHNET DIE MÖGLICHKEIT, EINDRINGENDES WASSER ZU ERKENNEN UND ZU ERFASSEN – GANZ SO, WIE EIN BRANDMELDER VOR FEUER WARNT. WARUM IST DAS SO WICHTIG?





*Überwachung mit System:
Mit den richtigen Daten zum sicheren Dach*

THOMAS KERN: Es ergibt Sinn für uns und die ganze Branche. Nicht nur deshalb, weil wir etwas verkaufen wollen. Monitoring hat zwei Aufgaben: Einerseits soll es für Überwachung sorgen, andererseits soll es informieren, falls ein Wassereintritt erfolgt. Und da sprechen wir nicht nur über Museen oder öffentliche Gebäude, sondern genauso über Einfamilienhäuser. Man nehme nur das Beispiel von Fensterherstellern. Wenn diese Monitoringchips in ihre Produkte einbauen und es etwa zu Schimmelbildung kommt, kann durch die Auswertung der vom Chip gespeicherten Daten vielleicht festgestellt werden: Es wurde falsch gelüftet. Das ist unheimlich wertvoll, spart auf Sicht Geld und ist auch für Versicherungen ein großes Thema. Monitoring wird in unserer Branche allerdings immer wieder falsch verstanden. Die einen nennen es Wasser-

dichtheitsprobe. Die sah so aus: Es wurde Wasser nach oben gepumpt, Lebensmittelfarbe kam dazu und nach 48 Stunden wusste man, ob das Dach dicht ist.

WOLFGANG HUBNER: Ein System, das seit Ende 2012 nur mehr bei Umkehrdächern erlaubt ist. Durch diese Proben wurden einige neue Dächer vom Dachdecker zerstört. Sofort oder später. Denn theoretisch bleibt Wasser irgendwo bei einer Abdichtung stehen und dringt erst zwei Jahre später durch. Hier wäre Monitoring ideal, wenn in der Sekunde, wo Wasser eindringt, das System ein Signal gibt. Bei Umkehrdächern ist diese Prüfungsform weiterhin in Ordnung, sonst würde ich sie aber auf jeden Fall ablehnen. Die Zukunft wird Monitoring sein.

WIE KANN DIESES MONITORING IN DER DACHBRANCHE GENAU AUSSCHAUEN?

WOLFGANG HUBNER: Nur einen Sensor einbauen, reicht nicht. Die Essenz ist die Interpretation der Daten. Wir verfügen aktuell noch nicht über viele Daten aus dem Anwendungsbereich der Baustellen – die Mehrheit stammt aus Forschungsprojekten. Ich gehe davon aus, dass Daten irgendwann an einen großen Datenspeicher gehen werden und in einem europäischen Projekt anonym zusammenlaufen. Andererseits wird der Dachdecker selbst diese Daten auswerten und mit einer Software analysieren können. Der Dachdecker wird aber selbst feststellen müssen, ob er sich Monitoring auch zutraut. Für das Monitoring werden Leute ausgebildet werden müssen.

THOMAS KERN: Im Grunde genommen wird durch einen Wartungsvertrag die erste Vorstufe für das Monitoring geschaffen. Es gibt das Sprichwort: „Tue Gutes und sprich darüber.“ Genau das muss in die Köpfe der Dachhandwerker hinein. Wenn er sich mit dem Thema Monitoring beschäftigt, wird er auch zum Prediger. Diese innovativen Betriebe gibt es auch schon in Österreich.

WIRD MONITORING IN ZUKUNFT ZUR STANDARDAUSSTATTUNG EINES FLACHDACHS GEHÖREN? ODER WIRD ES WIE BEIM AUTO EINE SONDERAUSSTATTUNG GEGEN AUFPREIS SEIN?

WOLFGANG HUBNER: Es sollte zum Standard werden. Wassereintritt ist ein Risiko und deshalb muss der Bauherr in

diesem Bereich investieren. Macht er es nicht, wird er früher oder später mit der Versicherung streiten, die ihm sagen wird: „Hätten Sie damals 1.000 Euro investiert, hätten Sie sich den heutigen Schaden mit Gesamtkosten von 10.000 Euro erspart.“

THOMAS KERN: Auch motivierende Prämien sind eine Möglichkeit. Wie das zum Beispiel schon bei Alarmanlagen gemacht wird, die beim Direkteinbau bei der Neuerrichtung natürlich wesentlich billiger sind. Es ist unser Job, unseren Kunden Vorteile, wie sie das Monitoring definitiv bietet, vorab mitzuteilen.

ES GIBT VERSCHIEDENE VARIANTEN FÜR DACH-MONITORING. WELCHES SYSTEM KÖNNTE ES WERDEN?

WOLFGANG HUBNER: Es ist eine Ö-Norm in Planung, die festlegen soll, mit welchem System gearbeitet wird. Momentan wird mit Kabelsensoren, temporären Feuchtigkeitsmessern und vielem mehr gearbeitet. Die Werte müssen eben richtig interpretiert werden und die Norm hat die Aufgabe, einen Standard festzulegen und eine Schnittstelle zu bieten, die all-gemeingültig ist. Auch die Einbauposition ist ein großes Thema. Eines steht fest: Alle Systeme haben ihre Vor- und Nachteile. Wichtig wird sein, dass diese Produkte mit Verstand entwickelt werden. flattec weiß, wovon ich spreche, denn die innovativen Attika-Elemente sind dafür das beste Beispiel.



WOLFGANG HUBNER IST BAUSACHVERSTÄNDIGER UND EXPERTE FÜR FEUCHTIGKEITSABDICHTUNG IM HOCHBAU. ALS GESCHÄFTSFÜHRER DES INSTITUTS FÜR FLACHDACHBAU UND BAUWERKSABDICHTUNG WIDMET ER SICH DEM MONITORING UND TRENDS DER FLACHDACHBRANCHE. WWW.IFB.CO.AT